

Schneider-Zeitung

Erscheint alle 14 Tage Samstags.
Abonnementpreis pro Quartal 1 M.
ohne Postgeld.
Abonnements-Bestellungen nimmt jede
Postanstalt entgegen.
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 M.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ
gratis.

Organ
des Verbandes Christlicher Schneider, Schneiderinnen
und verwandter Berufe Deutschlands.
Herausgegeben vom Zentralvorstande.
Geschäftsstelle Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefon B 1547.

Redaktion und Expedition Köln a. Rh.,
Palmstraße 14.
Bestellungen für direkte Zusendung,
Anzeigen u. sind an die Geschäftsstelle
zu richten.
Redaktionschluss:
Montag-Mittag.

Nr. 26. Köln, den 28. Dezember 1912. 9. Jahrgang.

Inhalt: Zum Jahreswechsel. — Neujahrstraum. — Die
Tarifverträge im Jahre 1911. — Nochmals die
Enzyklika. — Gewerksvereine und Gewerkschaften. — Eine Zu-
kunft der Hauptverbände. — Verbandsnachrichten. —
Aus den Zahlstellen: Wachen. Breslau. Großwallstadt. Aus
Oberschlesien. — Rundschau: Bergarbeiterstreik im Saar-
revier. — Ein Industrieller über die Gewerkschaftsbewegung.
— Der Verband Berliner Knabentonselbststärken. —
Literarisches. — Adressänderungen. — Arbeitsnachweis. —
Anzeige.

Zum Jahreswechsel

■ anbieten den Ortsverwaltungen,
Vertrauensleuten, sowie allen
■ Mitgliedern die herzlichsten:
■

Glück- und Segenswünsche.

Der Zentralvorstand.
Die Bezirksleiter.

NE. Von besonderen Gratulationen wollen man
Rücksend nehmen.

Neujahrstraum.

Nun halt' ich der Stufen höchste erklimmen
Gang nahe der Uhr. Und erwartungsvoll,
Als müßte ein neues Wunder kommen,
So harre ich des, was da kommen soll. —

Erdröhnet der Turm von gewaltigem Schlage:
Aufbaumt sich das Zeitroß in bitterem Weh,
Als ob es den ersten Schritt nicht wage
Ins einsame Land an dem Geistersee.

Ein gelender Zuruf! Und — hei, wie das rauscht!
In schwindelnder Fahrt eilt der Wagen vorbei. —
So ist's, wenn der Sturm durch die Winternacht brauscht!
Als ob er der Engel des Untergangs sei. —

Die Taten der Menschen, die Hoffnungen alle
Sind kostbare Last für der Zeit's Gefährt.
Ruhet wohl! — In der Ewigkeit schweigender Halle
Harrt Jener, und prüft ihren wirtlichen Wert.

Und, sich nur! Das Bäumchen — ich pflanz' es mit Liebe
Im Garten der Hoffnung, im Herzen ganz tief —
Auch das nahm die Zeit'see? O, daß es doch bliebe!
Es war mit ein Trost, wenn die Sorge nicht schlief.

Nun ist es dahin! — Und ich steh' am Wege,
Ruß hilflos beim Stuh, dem jämerzenden, sich'n.
Es ist doch so anspruchlos, das was ich hege!
Ich hofft' es aufs neu' bald erblühen zu seh'n! —

Stumm bin ich die Stufen hinunter gestiegen,
Zum verödeten Garten des Herzens hinab.
Verwelkte Blätter nur sah ich noch liegen.
Ist's das, was das neue Jahr mir gab? —

Ich weiß nicht, wie lang ich im Traume gestanden,
Da tönt einer Stimme tröstlicher Klang:
„Was klagst du, daß deine Hoffnungen schwanden?
Was sinnst du in törichter Sorge so bang?“

„Sieh' unter dem Laub, wie die schlummernde Erde
Verdichtet ihre Wartezeit, friedlich und still.
Sie träumt von dem neuen beglückenden „Werde!“,
Ersthaut neue Wunder, die Schöpferhand will.“

„So suche auch du neuer Wunder zu warten.
Sie naht schon, die Zeit der Erneuerung!
Dir sei das verwelkte Blatt in dem Garten
Vergangener Rügen Erinnerung!“

E. B.

Die Tarifverträge im Jahre 1911.

Das Kaiserliche Statistische Amt legt in einem 247 Seiten starken Bande die Ergebnisse der Statistik über die Tarifverträge im Jahre 1911 vor. Die in dem umfangreichen Bande niedergelegte Zahlen können befriedigend genannt werden. Wieder ist im Jahre 1911 die Zahl der Arbeiter, deren Verhältnisse tariflich geregelt sind, um über eine Viertelmillion gestiegen.

Neuabgeschlossen wurden im Berichtsjahre 3868 Tarife für 46 756 Betriebe mit 416 923 Arbeitern, von denen 301 971 organisiert waren. Am Schlusse des Jahres 1910 waren 8293 Tarifverträge für 193 727 Betriebe mit 1 361 086 beschäftigten Arbeitern in Kraft. Ueber den Stand der Tarifverträge in den verschiedenen Gruppen orientiert untenstehende Tabelle:

Es bestanden also am Jahreschluss 1911 mehr 2227 Tarife als am Jahresanfang. 291 741 Arbeiter mehr sind in Tarifgemeinschaften im Laufe des Jahres einbezogen worden. Der Gewerkschaftler wird an diesem ansehnlichen Fortschritt seine Freude haben, wenn er auch lebhaft bedauert, daß für große Industriezweige (Bergbau, Chemische Industrie, Schwerindustrie) und damit für Millionen von Arbeitern der Tarifgedanke wieder keine praktische Gestalt angenommen hat. Hauptächlich sind immer noch die handwerklichen Berufe der tariflichen Regelung der Arbeitsverhältnisse am besten zugänglich. Ein schöner Anfang ist auch in der Landwirtschaft gemacht.

Den berichtenden Verbänden gehörten von den in die Tarifgemeinschaft einbezogenen Arbeitern insgesamt 72,4% an. Also genießt noch weit mehr als ein Viertel die Vorteile einer tariflichen Regelung der Arbeitszeit, ohne daß diese guten Leute einen Fennig zu den gewerkschaftlichen Kämpfen und sonstigen Organisationsauslagen beigetragen haben. Diesen Durchschnittsprozentsatz erreichen die **Bekleidungsindustrie** bei Weitem nicht. So sind von den Schneidern nur 44,6% der Tarifkontrahenten organisiert, von den Schuhmachern gar nur 30,1%. Das sind Ziffern, die zu denken geben und zu unausgesetzter Organisationsarbeit anspornen müssen. Den vielen Trübsalern dürfte das Unschöne ihrer egoistischen Handlungsweise energisch zum Bewußtsein kommen, wenn die gewerkschaftlichen Organisationen sie von den Tarifgemeinschaften einfach ausschließen würden. Wir wollen dieser Kritik nicht das Wort reden. Sie vertritt sich nicht mit den Grundfäden des freien Arbeitsvertrages. Aber das Verhalten dieser schmarotzerischen Außenseiter vertritt sich schließlich noch weniger mit den Forderungen des primitivsten Aufstandsgefühles.

Das Material über die Entwicklung des Tarifvertragswesens verfaßt sich das Kaiserliche Statistische Amt bei den beteiligten Organisationen. Dabei haben die Arbeitgeberorganisationen fast ganz verlagert. Die Arbeitnehmer wußten über 4330 Tarifverträge zu berichten, die Arbeitgeber nur über 272. Dabei war das Material der Letzteren noch sehr mangelhaft bearbeitet. Wie in den Vorjahren mußte also auch diesmal die Tarifstatistik im Wesentlichen auf den Einsendungen der Arbeitnehmerverbände aufgebaut werden. Diese haben den Fehler gemacht, daß sie über manche Tarifverträge zu spät berichtet haben. Das läßt sich freilich nicht immer vermeiden. Es soll aber unsererseits stets auf eine rechtzeitige und möglichst erschöpfende Bedienung des Statistischen Amtes gedrungen werden, dem für seine wertvolle volkswirtschaftliche Kulturarbeit Dank gebührt.

Während 1910 im ganzen 3756 Verträge für 73 209 Betriebe mit 725 366 Arbeiter zum ersten Male abgeschlossen oder unter Abänderung früherer Verträge erneuert wurden, waren es im Jahre 1911 3868 Verträge für 46 756 Betriebe mit 416 923 Arbeitern.

Man kann also im großen und ganzen von einem stillen Jahre reden, das weniger den Lohnkämpfen als dem inneren Ausbau und der finanziellen Entlastung der gewerkschaftlichen Organisationen gehörte. Die größte Zunahme an Tarifen ist in der Metall- und Maschinenindustrie, der Holz- und Schnitzstoffindustrie, im Baugewerbe und im Gast- und Schenkwirtschaftsgewerbe zu konstatieren. Alle übrigen Berufsgruppen haben sich ziemlich auf dem alten Stand erhalten. Die polygraphischen Gewerbe haben die Zahl der Tarifverträge um 20 vermindert.

Von den 3868 abgeschlossenen Tarifverträgen sind 2973 für 12 886 Betriebe mit 140 963 Arbeitern Firmenartefakte; die Geltung von 471 für 14 956 Betriebe mit 108 733 Arbeitern erstreckt sich auf einen Ort; 421 für 18 731 Betriebe mit 166 106 Arbeitern sind für einen Bezirk abgeschlossen; außerdem gibt es 3 neue Reichstarife für 183 Betriebe mit 1221 Arbeitern.

Der Prozentsatz der auf beiden Seiten von Verbänden abgeschlossenen Tarife ist gegenüber dem Vorjahre wesentlich zurückgegangen, während die Tarifgemeinschaften, die nur auf Arbeiterseite von Verbänden geschlossen sind und dementsprechend die Firmenartefakte verhältnismäßig zahlreicher geworden sind. Der Prozentsatz der Innungstarife ist in den letzten 3 Jahren wesentlich der gleiche geblieben. Der Prozentsatz der Ortstarife hat abgenommen, jedoch die Zahl der von ihnen erfassten Personen verhältnismäßig zugenommen.

Ein Mangel der diesjährigen Statistik besteht darin, daß die vertragidließenden Verbände nicht im

Gewerbegruppen	Bestand der Tarifverträge am 1. Januar 1911			Bestand der Tarifverträge am 31. Dezember 1911		
	Tarife	Betriebe	Erfasste Pers.	Tarife	Betriebe	Erfasste Pers.
Landwirtschaft	15	154	583	24	378	1207
Industrie der Steine u. Erden	525	5089	35305	609	5846	46101
Metalle u. Maschinen	780	14573	149024	1185	19037	190065
Chemische Industrie	—	—	—	—	—	—
Forstwirtschaft. Nebenbetriebe	—	—	—	—	—	—
Textilindustrie	187	370	15400	187	507	15916
Papierindustrie	108	1754	23532	117	2074	27794
Lederindustrie	235	5042	22521	290	7296	28381
Holz- u. Schnitzstoffe	923	2281	208266	1247	27291	235419
Nahrungs- u. Genussmittel	1300	7059	85829	1710	11661	98220
Bekleidungsindustrie	690	22648	160857	767	23391	151381
Reinigungsgewerbe	22	1133	1032	22	1146	982
Baugewerbe	2437	74420	465051	2702	70638	560633
Polygraphische Gewerbe	84	9586	86839	64	1094	9159
Handelsgewerbe	57	55	2901	86	84	4589
Bekleidungsindustrie	603	5209	64404	800	7778	73878
Gast- u. Schenkwirtschaft	27	560	1724	165	1100	4204
Musik, Theater etc.	—	—	—	—	—	—
Sonstiges	305	904	37978	545	4056	64808
	8293	173727	1361086	10520	138232	1562827

einzelnen ersichtlich sind. Die Einordnung des vorliegenden Materials ist vielmehr nach der Verursachung der Betriebe erfolgt. Dadurch geht aber die Vergleichsmöglichkeit über die Leistungen der einzelnen Organisationen verloren. Dieser Verlust ist schon deshalb zu bedauern, weil sich die christlichen Gewerkschaften ihrer erzielten Resultate ganz bestimmt nicht schämen müßten. Es wäre für die Zukunft eine Statistik über die Beteiligung der einzelnen Verbände am Tarifvertragswesen wieder anzustreben.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen soll sich ein zweiter Artikel ausführlich mit der Tarifstatistik unseres Berufes befassen.

Nochmals die Enzyklika.

„Sich Berlin“ trägt sich nach einem in der Zeitschrift „Das katholische Deutschland“ veröffentlichten Aktionsplan mit dem Gedanken, den christlichen Gewerkschaften künftig stärkeren Schwerepunkt zu machen. Namentlich sollen in allen Diözesen Arbeitervereine nach katholischen Muster geschaffen werden, damit ein Zwiespalt in die Reihen der katholischen Arbeiter getragen wird. Man kann auf dieses, den Intentionen des Papstes, dem klaren Wortlaut der Enzyklika und der Willensäußerung der deutschen Bischöfe strikte widersprechende Vorhaben keine würdige Antwort geben, als sie in der Vorrede des Offener Kongresses durch die „Weidendeutsche Arbeiterzeitung“ bereits enthalten ist. Das Wort schreibt in seiner Nr. vom 7. Dez. d. J.: „Die Herren vom Verband „Sich Berlin“ und ihre Freunde von den „Petrus-Matern“, vom „Katholischen Deutschland“, von der „Kölnner Korrespondenz“ mögen den Kongreß denken wie sie wollen, darüber kommen sie nicht hinweg, daß die deutschen Bischöfe durch den Mund Siegermads haben verkünden lassen, was sie als Summ derjenigen Stellen der Enzyklika auffassen, die am meisten Anlaß zur Verwirrung geben. Und was die hochwürdigsten Herren Bischöfe in ihrer Interpretation sagen, ist — auch darüber kann kein Zweifel obwalten — etwas total anders wie das, was in obengenannten Kreisen zu lesen und herumgeredet worden war. Die kirchliche Obrigkeit beansprucht nicht mit der praktischen Erledigung gewerkschaftlicher Einzelfragen irgendeine Befähigung zu werden, eine Aufstellung der deutschen Diözesen und eine Betriebsbegrenzung für die christlichen Gewerkschaften ist nicht im entferntesten in Aussicht genommen, die Beobachtungspflicht der Bischöfe bezieht sich nicht auf die wirtschaftliche Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften. In diesen Kreisläufen der Interpretation können sich die Simulabre die Zähne ausbeißten.“

Wer bis heute etwa der Meinung gewesen, es mangle noch an ausreichenden Materialien, um die praktische Umsetzbarkeit und Unmöglichkeit eines Systems sozialistischer Gewerkschaften für Deutschland strikte nachzuweisen, der wird durch diesen Kongreß wohl endgültig eines besseren belehrt worden. Was in dem Hauptreferat und namentlich in den Diskussionsreden gerade in dieser Hinsicht an Gesichtspunkten zusammengetragen wurde, ist bis heute in diesem Umfang nicht geboten worden. Wie ist das sozialwirtschaftliche System von „Sich Berlin“ in sich unauflöslicher und sachkundiger Weise von gewerkschaftlichen Praktikern an den ehernen Tatsachen des Wirtschaftslebens geprüft und eben darum als absolut unentworfbar und unfähig verworfen worden, wie es hier geschah. Was der Kongreß darin geleistet, heißt ein dauerndes Verdienst. Was wollen schwache konfessionelle Verhältnisse, wie sie das Deutsche Reich aufweist, bei der fortschrittlichen Kapitalkonzentration, den zentralen Unternehmerverbänden und einer so ungeheuerlich harten Sozialdemokratie, wie es in Deutschland der Fall ist? Was wollen speziell katholische Verbände gegenüber einer Arbeiterschaft, die geschlossen organisiert und zu zwei Dritteln evangelisch ist? Wie könnte man Gebiete abgrenzen, da die Massen der Arbeiter unauslöschlich durcheinanderfließen? Wie plattlich kennzeichnet die Vergewaltigung und die Pauperisierung gerade diese Seite der Wirtschaftsverhältnisse. Im Vaugewerbe werden Tausende und abermals Tausende von Bauarbeitern ohne Unterschied der Konfession und Nationalität bunt durcheinandergewürfelt. Das bringen der Sozialcharakter und die schnell wechselnden Konjunkturlagen mit sich. Hunderttausende von Wanderarbeitern ergreifen sich alljährlich in der großen Städte- und Industriezentren und mischen sich mit den anderen. Wie soll da abgegrenzt werden? Wie die Lohnarbeitsbewegung gefördert werden, wenn nicht Organisationen da sind, die auch mittels des Streiks für ihre eiserne Durchführung arbeiten? Und dann die übrigen Fragen und Aufgaben neugeistlicher Arbeitsverträge, Arbeitsvermittlung, Schieds- und Einigungsinstanzen usw. Auch Kerne von konfessionellen Fachabteilungen könnten die wirkliche Gewerkschaft nimmermehr ersetzen. Das wird schlagend der Vertreter der Vergewaltigung nach, und was er von seinem Beruf sagte, gilt für andere genau so. So unterläßt die einzelnen Redner das Problem von allen Seiten, und an allen Punkten landen sie übereinstimmend bei dem „Unmöglichkeit“. Das Leben selbst überreicht gegen das System, das der Verband „Sich Berlin“ der katholischen Arbeiterschaft insgesamt aufzwingen möchte. Und wenn nun die christlichen Gewerkschaften sehen, wie die Fachabteilungen fortgesetzt gegen die Standesolidarität sich verdingen, und wenn jahrelang vorgegebene Verhandlungen, wenn auch in abgeschwächter Form oder nur andeutungsweise immer wiederkehren, obschon die tatsächlichen Verhältnisse sie längst

widerlegt haben, so ist es verständlich, wenn dem einen Diskussionsredner das Wort einschläft: „Ich würde mich in tieferer Seele schämen, einer Bewegung anzugehören, welche mit solchen Mitteln arbeitet, wie das bei der Berliner „Bewegung“ seit Jahr und Tag der Fall ist, einer Bewegung, die sich Arbeiterbewegung nennt, und darauf abzielt, die Arbeiter zu entzweien und sie zu Menschen zweiter Klasse zu machen.“

Je nun; die Hauptsache ist, daß es keinem Menschen einfallt, das Unmöglichkeit zu fordern. Die christlichen Gewerkschaften können ungehindert weiterarbeiten. Das Mandat des Offener Kongresses gestattet den katholischen Arbeitern ausdrücklich die Anteilnahme und verbietet den katholischen Fachabteilungen die Verkörperungen. Die deutschen Bischöfe aber haben dokumentarisch festgestellt, daß sie nicht daran denken, Schwierigkeiten zu machen. Die christlichen Gewerkschaften selbst sind gekommen, mit erneuter und frischer Kraft voranzuschreiten. Was sie zum Vorteil der christlichen Arbeiterschaft, der Arbeiter überhaupt erbringen wollen, das können sie verantworten, und darum sehen sie mit Gottvertrauen und Mut in die Zukunft.“

Es sollte uns freuen, wenn auch in der „Nachzeitung für Schneider“ die späte Erkenntnis aufdämmern würde, daß mit diesen verlogenen Ausführungen ihr verlegener Eiertanz über die Offener Tagung vollends in ein hochkomisches Possenspiel verwandelt worden ist. Ernstlich wagen wir das freilich nicht zu hoffen, weil ein solches Eingeständnis eine Verurteilung der Dege gegen die „unabhängigen geschulten Christen“ in sich schließen würde. Und das wäre mit den Grundätzen der sozialdemokratischen Taktik schwerer zu vereinbaren.

Gesellenvereine und Gewerkschaften.

Das „Moldingsblatt“, Organ der katholischen Gesellenvereine, hat schon öfters und bei den verschiedensten Anlässen seine freundliche Stellung zu den christlichen Gewerkschaften bekundet. So gibt der jüngste Gewerkschaftsbericht dem Blatt wiederum Gelegenheit, die Stellung der Gesellenvereine zu den Gewerkschaften klarzulegen. In Nr. 49, 1912 wird in einer Abhandlung, betitelt „Zur Gewerkschaftsfrage“ die Enzyklika des Papstes besprochen und im Anschluß daran der außerordentliche Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Wien. Nachdem nun die offizielle Auslegung der Enzyklika durch die deutschen Bischöfe, zu deren Mitteilung der Generalsekretär Steigwald ermächtigt war, bekanntgegeben, werden für die Gesellenvereine folgende Leitfäden aufgestellt:

1. Ausgeschlossen ist durch unser Verbändestatuut der korporative Anschluß irgendeines Vereins oder einer Betriebsabteilung an die christlichen Gewerkschaften oder die katholischen Fachabteilungen.

2. Dagegen ist es in den heutigen Verhältnissen gebieterische Pflicht, das einzelne Mitglied zum Anschluß an diejenige Organisation zu veranlassen, die sich seiner wirtschaftlichen Interessen am besten annimmt, und dadurch zugleich die Sache der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu fördern.

3. Wie die Verhältnisse einmal liegen, kommen dabei für uns fast ausschließlich die christlichen Gewerkschaften in Betracht, denen hielenweise bereits bis zu 90 Prozent unserer Mitglieder angehören, während ihnen an anderen Orten gewiß noch manches Mitglied zugesüßt werden könnte. Den Forderungen der Enzyklika ist dabei durch die Zugehörigkeit zum katholischen Gesellenverein in weitgehendster Maße genügt.

4. Prinzipiell ist unsere Stellung zu den katholischen Fachabteilungen natürlich dieselbe; praktisch sind sie für uns deshalb ohne Bedeutung, weil ihnen fast keine Gesellenvereinsmitglieder angehören.

5. Eitrigger noch als bisher möge man endlich in allen Gesellenvereinen darauf hinarbeiten, daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften — einschließlich des Vordruckerverbandes — aus unseren Reihen verschwinden.“

Mit diesen Leitfäden kann man zufrieden sein und in die Tatsache, daß hielenweise bis zu 90 Prozent der Mitglieder der Gesellenvereine den christlichen Gewerkschaften angehören — was durchaus für die höheren Stände zutreffend sein wird — und der beste Beweis, daß Gesellenvereine und christliche Gewerkschaften sich stets freundschaftlich gegenüberstanden. In den Kleinstädten wird die Zahl der christlich-organisierten Gesellenvereinsmitglieder jedoch keine 10 Prozent betragen, was seinen Grund in den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen hat. Wir würden es begrüßen, wenn die Mitglieder (und Ehrenmitglieder) der Gesellenvereine kleinerer Orte dazu beitragen würden, unsere Bewegung mehr fördern zu können.

Die Sozialdemokratie geht aufs Land und sucht Anhänger zu gewinnen. Kann sie die politische Bewegung nicht in den Vordruckerstädten finden, dann wird es mit der Gewerkschaftsbewegung verkehrt. Wie oft finden wir gerade in den Kleinstädten und hier besonders in den kleineren Orten Monopole der „freien“ Gewerkschaften. Die Väter dieser Monopole sind meistens die, von außerhalb (von der Sozialdemokratie) geschändeten Organisationen. Infolge der Stützengeldes werden von manchen Arbeitgebern, vielleicht abnunglos, vielleicht wohl insolge Arbeitsmonopol, in den sozialistischen Gewerkschaftsblättern aufgegeben und dadurch der Zugang solcher Organisatoren erleichtert. In diesen Orten werden die Gehilfen mit der notwendigen Vorsicht, aber desto sicherer für die Sozialdemokratie rekrutiert. Ferner ist es für abnehmende Gehilfen nur vom Vorteil, sie vor der Abreise schon der christlichen Gewerkschaftsbewegung zuzuführen, damit, wenn sie in die Großstädte kommen, wissen, wohin sie sich zu wenden haben.

Dies sind nur einige der vielen Gründe für die Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften in Kleinstädten, auch wenn nur wenige Gehilfen an Orte sind. Ganz besonders diejenigen Berufe, die mit wenigen Arbeitern zu rechnen haben, haben das größte Interesse daran, daß keiner ihrer Berufsorganisationen verloren geht. Die Mitglieder unserer Verbände werden sich ebenfalls bemühen, wo sie immer nur eine Gelegenheit bietet, auch die Gesellenvereine zu unterstützen.

Eine Zusammenkunft der Hauptvorstände

fand am 10 und 11. Dezember in Frankfurt a. M. statt. Am ersten Tage, nachm. 3 Uhr tagte das Schiedsgericht der Hauptvorstände, welchem folgende Streitfälle zur Entscheidung vorlagen:

1. Chemnitz — Flori/Koppe;
 2. Estettin — Schrittbefeh;
 3. Berlin — a) Josen-Club; b) Fabian/Strich;
 4. Leipzig — Initiative des fr. Verbandes gegen Thieme.
- Sämtliche Streitfälle wurden durch Urteil erledigt. Näherer Bericht folgt nach Eintreffen des stenographischen Protokolls.

Am 11. Dezember, vorm. 8½ Uhr treten die Hauptvorstände zu einer Sitzung zusammen, der folgende Verhandlungsgegenstände vorlagen:

1. Angelegenheit Berlin — Entlohnung der farbigen Leinwandweber.
2. Beschwerde der Ortsgruppe Berlin des Adov'ers seitens der Gehilfeninitiale des fr. Verbandes; veranlaßte Verhandlung zweier vor dem Ortschiedsgericht abgewiesener Streitfälle vor dem Zentrumschiedsgericht.
3. Antrag des freien Verbandes auf Abschaffung der Ortschiedsgerichte.
4. Antrag des christlichen Verbandes auf Gewährung eines zweiten Vertreters zu den Reichstarifverhandlungen.
5. Antrag des christlichen Verbandes; Die Ortsgruppen des Adov'ers sind anzuhaltend, daß sie ihre Gegenanschläge der kündigenden Partei vor Eintritt in die Verhandlungen über den materiellen Teil des Tarifinhalts schriftlich überreichen.
6. Vorbesprechung über die Einberufung, Festung und Tätigkeit der Tarifkommission zur Beratung des Reichstariers.

Auch über diese Sitzung werden wir an Hand des stenographischen Protokolls ausführlich berichten. Für heute sei nur kurz den wichtigsten Beschlüssen Erwähnung getan.

Der Antrag des freien Verbandes auf Aufhebung der Ortschiedsgerichte hat keine Zustimmung gefunden. Dagegen wurde beschlossen, daß zur Entlastung des Schiedsgerichtes der Hauptvorstände nur mehr solche Fälle reffamiert werden sollen, die von prinzipieller oder allgemeiner Bedeutung sind. Dem Antrag 4 wurde dahin stattgegeben, daß unserem Verbands und dem Gewerksverein V. D. neben ihrem offiziellen Vertreter noch je ein weiterer Vertreter zugeordnet wurde. Die Verhandlungen werden, nachdem die Parteien ihre Anträge formuliert und gegenseitig ausgetauscht haben, im nächsten Sommer in Dresden beginnen.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! wahr! Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eure Rechte an den Verband. Wer sich mit seinen Beiträgen im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung vermisst.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 52. Wochenbeitrag für 1912 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

Der heutigen Zeitungsendung liegen die Abrechnungsmulare für das 4. Quartal, sowie die neuen Vertragsmarken bei. Die neuen Marken dürfen vor Fertigstellung der Abrechnung für das 4. Quartal nicht in Gebrauch genommen werden. Die alten Vertragsmarken, sowie die Extramarken, müssen mit der Abrechnung des 4. Quartals und zwar bis 15. Januar 1913 an die Zentrale eingesandt werden.

Den Zahlstellen Danzig und Neubrandenburg wird die Genehmigung zur Erhöhung ihres Lokalbeitrages von 5 auf 10 Pfg. und der neugegründeten Zahlstelle Wittingen die Genehmigung zur Erhebung eines Lokalbeitrages von 10 Pfg. erteilt.

Der Zentralvorstand.
J. A. A. Schwarzmann.

Aus den Zahlstellen.

Kaden. Der Tarifvertrag für die Kadenen Herren-maschinenerei geht mit dem 1. März 1913 zu Ende. Aus diesem Anlaß hatten wir für Montag den 18. Dezember eine öffentliche Schneiderversammlung im Restaurant Schmitz, Franzstr., einberufen, um die zur Tarifermäßigung zu treffenden Maßnahmen zu beraten. Die Versammlung war sehr gut besucht, und konnte der Vorsitzende, Kollege Petten, in seiner Eröffnungsrede mit Recht feststellen, daß das Interesse der Schneider an der Tarifbewegung ganz allgemein sei und sprach dann die Hoffnung aus, daß durch den Neuabschluß, den wir unter allen Umständen erkiten wollen, den Kollegen auch gute Erfolge zuteil werden könnten.

Darauf ergriff Bezirksleiter Kollege Günnewig das Wort, um die Vorarbeiten zur Lohnbewegung kurz zu erläutern. Er wies einleitend auf den Wert der Verträge hin, die seien dazu geschaffen, einheitliche und feste Lohnsätze in Schneidergewerbe einzuführen. Sollte der Vertrag nach dieser Richtung hin keinen Wert behalten, dann sei es notwendig, alle Unternehmer zur Anerkennung des Tarifes zu bewegen und für Einhaltung desselben Sorge zu tragen, was nur durch den Ausbau der Organisation möglich sei. Eine klare Stellung der Kollegen sei unerlässlich. Mit solchen, die dem Verbands gegenüber sagen: ich mache mit, wenn ich auch kein Verbandsmitglied bin, und den Arbeitgebern gegenüber sagen: ich bin nicht organisiert, sei nichts anzufangen. Nur geschlossen durch die Organisation können wir auf die Arbeitgeber einwirken, Ferner ging Redner auf den neu aufzustellenden Tarifentwurf über. Man sei darin einig, daß folgende Punkte herüchichtig werden müßten: Verrechnung der Tarifpositionen, bessere Klasseneinteilung beim. Schaffung einer Klasse 1a, Beschäftigungszuschlag und Nährzutaten usw. Ingesamt müsse der Vertrag für alle Kollegen eine gute Lohnaufbesserung in sich schließen. In anderen Städten sei alles dieses schon erreicht und nach fünfjähriger Vertragsdauer des heutigen Tarifes seien diese Forderungen gewiß berechtigt.

Der Vorsitzende eröffnete sodann die Diskussion über die gegebenen Anregungen und bemerkte, daß die Versammlung eigens dazu einberufen sei, sich über diese Fragen auszusprechen. Von der Aussprache machten die Anwesenden recht ausgiebigen Gebrauch. Hervorgehoben wurde besonders, daß die Arbeiter derjenigen Firmen, die für die 3.



Erste deutsche Zuschneider-Vereins-Schule

Ruf No. 21083 **München** Maffeistr. 9

In neuer Auflage, mit reichhaltigeren, den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Inhalt, nach gründlicher Durcharbeitung und Verbesserung des Systems erscheint

Das Lehrbuch der gesamten Damengarderobe
Ende Dezember 1912, und

Das Lehrbuch der gesamten Herrengarderobe
voraussichtlich Ende März 1913

Frühere Schüler und Buchbesitzer haben Vorzugspreise. Beginn der Tageskurse am 1. oder 16. jeden Monats. Gelehrt wird schon jetzt, das in den neuen Büchern Festgelegte. **Prospekt gratis.**

Moden-Akademie

Zuschneide-Schule

d. Zuschneider-Vereinigung v. Rheinland u. Westfalen. (Privatschule)

• **Erstklassige Zuschneide-Unterrichts-Anstalt.** •
Beste Ausbildung für
Schneidermeister,
Zuschneider und

Direktrizen.

Haupt-Kurse beginnen am 2. Januar, 16. Januar und 1. Februar 1913.
Schnell- u. Abendkurse täglich. :: Verlag von Lehrbüchern u. Fachzeitschrift.

Anerkannt erfolgreichster Stellennachweis.

Neu! Im Januar 1913 erscheint die III. Auflage unseres **Damen-Lehrbuches** in vollständig **Neu!**
:: neuer Bearbeitung und Ausführung ::

Prospekt gratis durch die Geschäftsstelle

Köln am Rhein, Neumarkt 27-29, Telefon B 5854.

Zuschneide-Lehr-Institut

für H. Herren- und Damen-Moden

Inh.: **Augustin Winkler,**

Breslau, Ohlauerstraße 84², Eingang Saubrücke.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue

Tages- u. Abendkurse

Gorgfältigste und gewissenhafteste Ausbildung. — Gediegene theoretisch und praktischer Unterricht. — In Referenzen. — **Prospekt neuester Auflage zwecks näherer Orientierung gratis und franko.**

ähnlichen Zweigen der Herren-

Zuschneide-Schule von A. Jürgens

Schneiderstr., **Berlin**, Friedrichstr. 216. Filiale **Riga** (Rußland)

Kurse im Zuschneiden in Zivil-, Uniformen-, Damen-

Garderobe beginnen jeden 1. u. 16. i. Mt. Leichtes und praktisches System. Höchste Auszeichnungen. Fachlehrer an mehrer. Handwerkskammern. Gediegenste Ausbildung. Große Zuschneider Nachfrage. Schnittmuster-Verlag. Lehrbücher zum Selbstunterricht. Verlangen sie Prospekt.

60-70% Verdienst

durch den Verkauf von Ia

Dauer-Wäsche

Muster und Preisliste gratis und franko.

Hann. Dauer-Wäsche-Industrie

Hannover — Hagenstr. 6 pt.

150 Schnittmuster

kosten nur Mk. 2.00.

Für Knaben- u. Mädchenbekleidung, in jedem Alter, für ede Form u. Machart passend.

L. Müller, Schwerin,

Lübecker Str. 58.

Bekleidungs-Akademie

des Zuschneider-Vereins Frankfurt a. M. (2) Zeil 63.

Beste Ausbildung im Zuschnitt für Herren- und Damengarderoben als Meister, Zuschneider und Directrice nach unserem bewährten System.

::: **Beginn der Kurse** jederzeit, bei vorheriger Anmeldung. :::

Lehrbücher zum Selbstunterricht

für Herrengarderoben (neue Aufl.) 20 M., für Damengarderoben 14 M.

Lehrplan unentgeltlich. . . **Schnittmusterversand.**

Erfolgreiche Stellenvermittlung.

Schneider

die in der Lage sein wollen, für den steten Wechsel der Mode tadellos passende vollendete Schnittmuster zu entwickeln, finden eine vorzügliche fachmännische Ausbildung unter erfahrenen Lehrern an der

Süddeutschen Bekleidungs-Akademie

Tübingerstr. 92

Stuttgart

Gegründet 1882

Telefon 1909.

Als erstklassige Fachlehranstalt überall bekannt. Für alle Körperhaltungen gleich gute Erfolge garantiert. Leicht erlernbares, an Sicherheit unübertroffenes System, ein Triumph für die moderne Schneiderei.

Verlag der reichhaltigen, gediegenen Fachzeitung „REFORM“. Erfolgreiches Placment von Zuschneidern kostenlos. Beginn neuer Kurse am 1. und 8. jeden Monats. Rechtzeitige Anmeldung notwendig.

Schnittmuster-Versand.

Prospekte gratis.

Direktion J. Lehner.

Die wunderbare **Blitz-Trikot-Wäsche** läuft nicht ein. **Wässersichere** Annehmungen. Dabei billig. **Maximal Reform** hoch aus Resilien. **Combinations** Verband an Privat. **Katalog** und Proben gratis u. d. **Stempel**. u. **Garn-Fabrik Georg Koch**, Hoflieferant in **Erlurt W 183**

Wichtig! Kollegen!
Selten günstige Gelegenheit bietet sich durch Selbstunterricht zur gründlichen Ausbildung im Zuschneiden von Damen- u. Herrengarderoben nach einfachstem System der Gegenwart. Dieses System, nach welchem ich mit bestem Erfolge praktisch arbeite, ist jedem vorwärtsstrebenden Kollegen bestens empfohlen. Jedes Buch für den Selbstunterricht **10 Mk.** nur **1,75 Mk.** Nachnahme **85 Bg.** **H. Orth, Zuschneider, Berlin, Schweinmünderstr. 122.**

Für Schneider

unentbehrlich, ist das neue Lehrbuch für **Herren- u. Damengarderoben.**

Sichere einfache Methode

Ausbildung zur Meisterprüfung f. Konfektionsschneider in **Schnellkursen.**

Zuschneideschule Aschaffenburg.

J. Baumberger, Fachlehrer

Aschaffenburg, Friedrichstr. 11.

Erste Referenzen.

Berliner · Oegr. 1871. **Schneider-Akademie** von **RUDOLF MAURER**. *Nicht zu verwechseln mit dem in London*
Berlin **W., Friedrichstr. 65^a**
FACHLEHRANSTALT f. **Ranocs für Herren-**
Damen- und Wäsche-Schneiderei
VERLAG von **LEHRBÜCHERN** für **Herren- und Damenschneider**
Mane-Zeitungen
Prospekte gratis